

Archäologische Funde in unserer Gemeinde

Belemnit, ca. 100 Mio. Jahre alt

Den weitaus ältesten Fund tätigte um 2005 Roger Eberhard, Schwarzenbach, an der Thurböschung unterhalb Salen. Was von der Form her zuerst für eine steinzeitliche Speerspitze gehalten wurde, stellte sich nach Rückfrage bei der Kantonsarchäologie als Belemnit (fossiler Kopffüsser) heraus. Diese existierten vom Unterkarbon bis zum Ende der Kreidezeit, also von vor etwa 358 bis vor 65 Mio. Jahren. Ihre fossil überlieferten Skelette werden auch «Donnerkeile» oder «Teufelsfinger» genannt. Belemniten sind in bestimmten Gebieten recht häufig zu finden. Dass ein Exemplar in unserer Gegend gefunden wurde, findet die Kantonsarchäologie aber eher ungewöhnlich.



Beile aus der mittleren Bronzezeit



Etwas unterhalb der Schwarzenbacher Brücke sah um das Jahr 1920 der Kirchberger Sekundarschüler Rudolf Strässle einen glitzernden Gegenstand im Flusswasser. Kurz entschlossen stieg der Junge ins Wasser und holte diesen aus dem Fluss. Es entpuppte sich als ein vom Transport im Wasser blank geschliffenes Bronzebeil. Rudolf Strässle nahm seinen Fund mit in die Schule und übergab ihn seinem Lehrer. Dieses Beil ging leider verloren oder ist in einer Privatsammlung untergegangen. 1933 fand der Bernecker Reallehrer

Georg Schenk ganz in der Nähe des ersten Fundortes ein zweites Bronzebeil und übergab es dem Historischen Museum St. Gallen. Das Werkzeug stammt aus der mittleren Bronzezeit und ist somit rund dreieinhalb Jahrtausende alt.

Flussfunde in der Thur

In den Jahren 1997/98 zogen Goldsucher bei der Schwarzenbacher Brücke und in Unterbaenheid rund 300 kg metallische Gegenstände aus dem Thurschotter. Daraus wurden 1796 Objekte inventarisiert und in akribischer Kleinarbeit analysiert. Die Funde erstrecken sich von den Anfängen der Metallnutzung in unserer Gegend bis in die heutige Zeit: mittelbronzezeitliche Nadeln (um 1500 v. Chr.), ein Rixheimschwert aus der Spätbronzezeit, keltische Münzen, Fibeln und Münzen aus der Römerzeit, Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Waffen usw. bis in die neuere Zeit. Aus den Funden liessen sich wertvolle Hinweise über die Besiedlungsgeschichte des Toggenburgs herauslesen. Im Toggenburger Jahrbuch 2006 erschien ein ausführlicher Artikel über diese Funde. Dieser kann von Interessierten in der Chronikstube eingesehen werden.

Burg Wildberg

Die erste Erwähnung der Burg Wildberg und der Herren von Wildberg geht auf das Jahr 1224 zurück. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Burg im Zuge der Fehde zwischen den Habsburgern und dem Kloster St. Gallen zerstört und niedergebrannt. Um 1880 soll noch mannshohes Gemäuer vorhanden gewesen sein. Bei einer Begehung im Burgstock mit

Kantonsarchäologe Dr. Schindler wurden verbrannte Tuffsteine gefunden. Ein solcher ist in der Chronikstube aufbewahrt und kann dort besichtigt werden. Registriert sind verschiedene Lesefunde: Keramik, Knochen, glasierte Steine, Tuff, Mörtel. Die meisten Funde weisen Brandspuren auf, als Folge der 1290 erfolgten Zerstörung.

Das Städtchen Schwarzenbach

Das Städtchen Schwarzenbach lag um einige Meter über dem heutigen Terrain, auf der Höhe der Liegenschaft Lüthi. Leider konnten nur wenige archäologische Funde gemacht werden. Grund dafür ist zum einen, dass die Häuser abgebrochen und an anderer Stelle wiederaufgebaut wurden, zum andern, dass ein grosser Teil des ehemaligen Stadtplatzes bereits 1838 beim Strassenbau abgetragen wurde. Beim Bau der ersten Eisenbahnbrücke 1856 begann der Kiesabbau und Steine der Schlossumfriedung wurden für den Brückenbau verwendet. 1946/47 wurde die Kiesausbeutung fortgesetzt und dabei wurden die Fundamente mehrerer mittelalterlicher Häuser zerstört. Bei 1966 von Kantonsarchäologen durchgeführten Grabungen kamen noch einige Grundmauern zum Vorschein. Darin wurden Tontöpfe und ein Puppenkopf aus Ton gefunden. Als schliesslich die Wilerstrasse 1970/71 den heutigen Verlauf bekam, wurden dabei entdeckte Fundamente von Frau Dr. Grüninger dokumentiert. Ausführlichere Angaben sind unter dem Jahr 1307 zu finden.

Mittelalterliche Gräber in Jonschwil und Schwarzenbach



Am 28. August 2017 stiessen Bauarbeiter an der Wildbergstrasse auf menschliche Skelettreste. Die Abklärungen ergaben, dass es sich dabei um einen 45- bis 60-jährigen Mann und ein 7- bis 10-jähriges Kind handelt. Das in unmittelbarer Nähe gefundene Kindergrab ist ein sogenanntes Ossar. Bei der damaligen Aushebung des Männergrabes waren diese Gebeine zum Vorschein gekommen und am Fussende des Männergrabes neu bebettet worden. Das Labor der ETH hat drei mögliche Sterbeintervalle festgelegt, nämlich 689 bis 751, 760 bis 781 und 787 bis 877. Ausführlichere Angaben zu diesem Fund sind unter dem Jahr 2017 zu finden.

Bei Grabarbeiten in einem Keller an der Jonschwilerstrasse in Schwarzenbach wurden im März 2021 Knochen gefunden. Die Untersuchungen durch die Kantonsarchäologie ergaben, dass dort eine ungefähr 23-jährige erwachsene Person und ein 6 – 15 Jahre altes Kind begraben worden waren. Zudem wurde ein Knochen eines Haushuhns gefunden. Da die Skelette nur fragmentarisch vorhanden waren, konnte das Geschlecht der beiden Verstorbenen nicht mit absoluter Sicherheit bestimmt werden. Anhand des Oberschenkelknochens konnte die Körpergrösse des Erwachsenen bestimmt werden: zwischen 165 cm und 172 cm. Bei diesen Gräbern errechnete die ETH für die Sterbejahre folgende Datierungsspanne: 668-777 und 794-797 n. Chr. Grobe Datierung: zweite Hälfte 7. bis Ende 8. Jahrhundert n. Chr., also aus dem ähnlichen Zeitraum wie das Jonschwiler Grab.

